

Laudatio



Prof. Dr. med. Martin Zindler zum 95. Geburtstag

Am 28. April d.J. feiert das Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesia und Ehrenmitglied der DGAI, Prof. Dr. med. Martin Zindler, seinen 95. Geburtstag.

Sehr verehrter Herr Kollege Zindler, im Namen der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin und der deutschen Anästhesistinnen und Anästhesisten gratulieren wir Ihnen ganz herzlich zu diesem Festtag.

1920 in Strausberg – etwa 30 km östlich von Berlin – geboren, studierten Sie ab 1940 – immer wieder unterbrochen durch Wehrmachtseinsätze im Sanitätsdienst – Humanmedizin in Breslau und München. Nach französischer Kriegsgefangenschaft bestanden Sie im Februar 1946 an der Universität Hamburg Ihr medizinisches Staatsexamen. Unmittelbar danach traten Sie eine Stelle als Volontärarzt, später dann als Assistent in der chirurgischen Abteilung am Schwabinger Krankenhaus in München an. Wie damals üblich, mussten Sie, der Sie eigentlich Chirurg werden wollten, als jüngster Assistent zunächst auch Ätherropfarkososen durchführen. Im Operationssaal gab es weder ein Blutdruckmessgerät noch Sauerstoff, auch kein Absauggerät für den Narkotiseur, weder eine Maske zur Beatmung noch Infusionen. Neben Ihrer klinischen Tätigkeit arbeiteten Sie an Ihrer Promotion, die sie 1949 an der Münchener Universität erfolgreich abschlossen. Die zunehmende praktische Erfahrung als Autodidakt weckte Ihr Interesse an

der Anästhesie, und die Bibliothek des Amerikahauses in München bot Ihnen erste Informationen über die Fortschritte der Anästhesie, über die man nach der kriegsbedingten Isolation Deutschlands noch wenig wusste.

Im Sommer 1949 kam eine Gruppe amerikanischer Universitätsprofessoren unterschiedlicher Fachrichtungen für vier Wochen an das Schwabinger Krankenhaus. Ein modernes Anästhesiegerät kam ebenfalls mit. Zu Ihrer großen Freude erhielten Sie, lieber Herr Kollege Zindler, eine Einladung zur Ausbildung zum Fachanästhesisten in den Vereinigten Staaten und begannen dann 1950 mit dem regulären zweijährige Resident training, das Sie überwiegend bei Robert D. Dripps in Philadelphia absolvierten. Im Dezember 1951 bestanden Sie das schriftliche und mündliche Examen und wurden Fellow des American College of Anesthesiologists (FACA). Trotz verlockender Stellenangebote in den USA wollten Sie aber zurück nach Deutschland und erhielten auf Ihre Bewerbungen postwendend eine Stellenzusage von Ernst Derra an der Chirurgischen Universitätsklinik in Düsseldorf.

Der Heimweg führte Sie Anfang September 1952 noch zum Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Anaesthesiologie nach Salzburg, wo Sie mit anderen an der Anästhesie interessierten deutschen Kollegen die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Anaesthesiologie gründeten.

Am 15. September begannen Sie, verehrter Herr Kollege Zindler, – zunächst als anästhesiologischer „Solo“ – Ihre Tätigkeit an der Derra'schen Klinik in Düsseldorf. Ihre konsequente, fachlich fundierte Arbeit, Ihr „Mitdenken“ und Ihr – wenn die Situation es erforderte – geistesgegenwärtiges Zupacken überzeugte die operativen Partner rasch vom Nutzen einer professionellen Anästhesie.

Bereits nach etwas über zwei Jahren erreichte Ihre klinische Laufbahn einen Gipfelpunkt: Die erste offene Herzoperation in Oberflächenhypothermie in Europa am 09.02.1955 – nach gründlicher tierexperimenteller Vorarbeit – sorgte damals für eine Sensation, die gesamte Fachwelt war beeindruckt. Den Zeitzeugen hat sich das Bild tief eingeprägt: Die Badewanne, das Eis, die komplizierten Messgeräte (EKG, EEG, Temperatur) und mitten darin der schlafende Patient in tiefer Äthernarkose. Die Erfolge für die Patienten rechtfertigten den hohen Aufwand. Die Auswertung von 100 Vorhofseptum-Operationen bildete den klinischen Teil für Ihre Habilitation im Jahr 1958. Auch als 1959 in Düsseldorf die erste Herz-Lungen-Maschine eingeführt wurde, nutzte man die Hypothermie noch weitere fünf Jahre für knapp die Hälfte der offenen Herzoperationen. Allerdings wurde nach der 30. Hypothermie nicht mehr in der Badewanne, sondern direkt auf dem OP-Tisch mit einer Eispackung abgekühlt und bereits nach dem Kreislaufstillstand mit der Erwärmung mit wasserdurch-

strömten Gummimatten begonnen, nach der Operation zusätzlich noch mit Kurzwellen. Bis 1978 hatte man mit über 1.800 Hypothermien die weltweit umfangreichste Serie mit Unterbrechung des Kreislaufs ohne Herz-Lungen-Maschine erreicht.

Sehr verehrter Herr Kollege Zindler, Sie gehörten zu den maßgeblichen Initiatoren der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesia im Jahr 1953. Die Gründungsversammlung wählte Sie zum Beauftragten für Facharztfragen.

Bereits 1957 übernahmen Sie – als Dritter nach Jochen Bark und Lutz Zürn – den Vorsitz unserer jungen Fachgesellschaft. Ihre Präsidentschaft war zum einen wesentlich geprägt durch den Kampf um Planstellen für die Weiterbildung von Fachärzten für Anaesthesia. Eine von Ihnen durchgeführte Berechnung zeigte den eklatanten Notstand: pro eine Million Einwohner gab es in Deutschland 1959 nur 1,3 Fachärzte, während es in den Nachbarländern mehr als das Zehnfache waren. Sie errechneten im Vergleich zu den anderen Ländern für die nächsten Jahre einen Bedarf von mindestens 2.000 Fachanaesthesisten in Deutschland. Selbst in den kühnsten Träumen konnte niemand ahnen, dass diese damals utopisch anmutende Zahl heute um ein Vielfaches übertroffen würde.

Sie haben während Ihrer Präsidentschaft auch einen wichtigen berufspolitischen Durchbruch erzielen können (den BDA gab es zu dieser Zeit noch nicht): Sie konnten eine bessere Bewertung der ärztlichen Anaesthesialeistungen und zusätzlich – als absolutes Novum im deutschen Gebührenordnungssystem – die Einführung eines Zeitfaktors durchsetzen, Schritte zur wirtschaftlichen Existenzsicherung und damit zur Verbesserung der Zukunftsaussichten für Anaesthesieärzte.

Am 09.03.1962 wurden Sie auf das Extraordinariat mit Lehrstuhl für Anaesthesiologie in Düsseldorf berufen. Zugleich wurde die Anaesthesia auch als Abteilung selbstständig. Nach der normalen Karrierezeit von vier Jahren erfolgte 1966 die Umwandlung in ein Ordinariat. Bei den Berufungsverhandlungen erreichten Sie die Einrichtung einer Abteilung für experimentelle Anaesthesiologie.

Neben dem weiteren Ausbau Ihres Instituts zur Versorgung aller operativen Kliniken und Ihren wissenschaftlichen Projekten widmeten Sie sich mit wahren Feuereifer der ständigen Aktualisierung Ihres eigenen Kenntnisstandes durch Präsenz auf allen wichtigen Fortbildungsveranstaltungen und Kongressen. Getreu Ihrer Überzeugung, dass das Wichtigste für die Anerkennung und Entwicklung des Fachgebietes die ständige Verbesserung der Fortbildung ist, setzten Sie sich darüber hinaus mit unermüdlicher Verve für die Vermittlung von aktuellem Fachwissen an die Kollegen ein. „Alle Anstrengungen und Überlegungen zur Verbesserung der Fortbildung sind“ – mit Ihren eigenen Worten – „nicht Selbstzweck oder eine Prestigeangelegenheit, sondern haben als einziges Ziel die Verbesserung der Versorgung der Kranken.“ Ein erster Höhepunkt war während Ihrer Präsidentschaft 1959 die Ausrichtung des 5. Deutschen Anaesthesiekongresses im Rahmen des VI. Zentraleuropäischen Kongresses in Düsseldorf.

Es folgte der Vorsitz des wissenschaftlichen Komitees für den 7. Weltkongress der Anaesthesiegesellschaften, der im September 1980 in Hamburg stattfand. Nur wer Sie während der dreijährigen Vorbereitungszeit erlebt hat, kann ermessen, mit welchem geradezu besessenen Arbeitseinsatz Sie das breitgefächerte Programm mit 1.394 Vorträgen in 196 Sitzungen gestalteten. Das war Ihre ureigenste Leistung. Attraktive Neuerungen wirkten bis heute in der Gestaltung deutscher Anaesthesiekongresse nach.

Nach 35 Jahren Aufbauarbeit konnten Sie Ihrem Nachfolger 1987 ein klinisch und wissenschaftlich leistungsfähiges Institut übergeben. Als Dank und Anerkennung für Ihre Verdienste um die deutsche Anaesthesia erhielten Sie die Anaesthesia-Ehrennadel der DGAI und wurden zum Ehrenmitglied der DGAI ernannt. Mit der Verleihung der Heinrich-Braun-Medaille ehrte Sie die DGAI anlässlich ihres 50. Jubiläums als einen Pionier des Fachgebietes, der im besonderen Maße zur Anerkennung und Entwicklung der Anaesthesiologie und Intensivmedizin in Deutschland und zu deren hohem internationalem Ansehen beigetragen hat. 1996 erhielten Sie das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Sehr verehrter Herr Kollege Prof. Dr. med. Martin Zindler, wir, die deutschen Anaesthesistinnen und Anaesthesisten danken Ihnen, für Ihren entschlossenen Einsatz beim Aufbau der Anaesthesiologie in Deutschland. Wir wissen, was wir den Pionieren unseres Faches zu verdanken haben! Sie gehören heute zu den nur noch ganz Wenigen, die aus eigenem Miterleben die gesamte Entwicklung der modernen Anaesthesia in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg überblicken und authentisch davon berichten können. Wir sind stolz darauf, Sie in unseren Reihen zu wissen, und wünschen Ihnen noch weitere gesunde Jahre im Kreise Ihrer Familie und Freunde: ad multos annos!



Prof. Dr. med. Thea Koch
Präsidentin der DGAI



Prof. Dr. med. Dr. h.c. Jürgen Schüttler
Gesamtschriftleiter A&I